

## Bayern kompakt

## ENGAGEMENT FÜR FLÜCHTLINGE

Landtag lobt  
Bürgerpreis aus

Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Bürgerpreis des Bayerischen Landtags steht dieses Jahr unter dem Motto „Willkommen! Bürgerschaftliche Initiativen für Menschen auf der Flucht“. Bewerbungen sind bis 15. Mai möglich. Ausgezeichnet werden ehrenamtliche Projekte oder Initiativen, die sich um Flüchtlinge kümmern – zum Beispiel mit Sammel- und Benefizaktionen, Beratungs- und Versorgungsleistungen oder mit der Organisation von gemeinsamen Freizeit- und Kulturprojekten. Über die Preisträger entscheidet eine Jury unter Vorsitz von Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Die Preisverleihung findet am 15. Oktober im Bayerischen Landtag statt. Bewerbungen sind möglich per E-Mail, Fax oder Post. (jub)

Informationen im Internet unter [www.buergerpreis-bayern.de](http://www.buergerpreis-bayern.de)

## VERSUCHTE TÖTUNG

Kleintransporter mit  
Betonklotz beworfen

Mit einem zwei Kilogramm schweren Betonklotz hat ein Unbekannter in Röfingen (Kreis Günzburg) einen fahrenden Kleintransporter beworfen. Laut Polizei geht die Staatsanwaltschaft Memmingen von einer versuchten Tötung aus. Das Betonstück, das auf einer Seite von verrostetem Stahl eingefasst ist, durchschlug am Dienstagabend die Scheibe der Schiebetür des Wagens. Der Fahrer und seine beiden Beifahrer blieben unverletzt. Sie stiegen sofort aus, suchten vor Ort aber vergeblich nach dem Täter. Auch die Fahndung der Polizei blieb zunächst ohne Erfolg. (AZ)

## BAHNVERKEHR

Anstich für  
den Brennerbasistunnel

Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) spricht von einem „historischen Schlüsselprojekt“. Er meint damit den Brennerbasistunnel – eine Art Alpen-U-Bahn für Güter und Menschen. Heute ist Dobrindt Gast in Innsbruck, wo um 17 Uhr offizieller Anstich ist. Gebaut wird bereits seit 2011. In knapp elf Jahren soll die längste unterirdische Bahnverbindung der Welt fertig sein. Der Bahnzulauf über das bayerische Inntal ist einer der Engpässe. Dobrindt ist überzeugt davon, dass der Tunnel einen wichtigen Beitrag leisten wird, „die Verkehrsadern der Europäischen Union zu stärken und damit unsere Wirtschaft wie auch unsere 500 Millionen Bürger noch enger zusammenzuführen“. (AZ)

## ERMITTLUNGSERFOLG

Tatverdächtiger nach Mord  
an Obdachlosem gefasst

Sieben Monate nach dem Mord an einem Obdachlosen in München hat die Polizei einen weiteren Tatverdächtigen gefasst. Der 43-Jährige sei in Lyon (Frankreich) festgenommen und mit einem internationalen Haftbefehl nach Deutschland gebracht worden, teilte die Polizei mit. Er habe eingeräumt, das Opfer geschlagen und getreten zu haben. Zusammen mit zwei anderen Obdachlosen soll der Mann im vergangenen August den 50-Jährigen getötet haben, dessen Leiche von einem Passanten an der Isar gefunden wurde. Bereits einen Tag später nahm die Polizei einen 52-Jährigen fest. (dpa)

## Die Zahl des Tages

28 Millionen Euro gibt die Europäische Union im Schuljahr 2015/2016 für Obst und Gemüse an deutschen Schulen aus. Neben Schülern aus acht weiteren Bundesländern kommen auch bayerische Kinder und Jugendliche in den Genuss der gesunden Ernährung. Schulen, Kindergärten und Häuser für Kinder können sich im Freistaat einmal pro Woche mit regionalem Obst und Gemüse beliefern lassen.



## Polarlichter leuchten am bayerischen Himmel

Spektakuläre Bilder waren in der Nacht zum Mittwoch am Himmel zu sehen. Es waren sogenannte Polarlichter. Max Sturmböck von der Sternwarte Streithelm (Kreis Augsburg) spricht von einem extrem ungewöhnlichen Ereignis. Polarlichter kämen häufig im Norden Kanadas, in Grön-

land oder Island vor, weil es dort ein spezielles Magnetfeld gebe. In diesem Fall nun soll ein sogenannter Sonnenausbruch die Lichterscheinung am bayerischen Himmel ausgelöst haben. Dieses Bild stammt aus dem Raum Dachau.

Foto: Roman Peter Breisch

## Neues aus dem Intrigantenstadl

Querelen Die Zeit der Affären im CSU-Bezirksverband München schien vorbei. Nun gibt es wieder Ärger um manipulierte Wahlen und Trickereien. Der Vorstand wehrt sich vehement

VON ULI BACHMEIER

München Himmel und Hölle in der Münchner CSU. Ein Jahr nach der erfolgreichen Kommunalwahl wollten die Herren an der Spitze des Bezirksverbandes sich gestern eigentlich nur selbst feiern, und zwar, wie der Bezirksvorsitzende, Bayerns Kultusminister Ludwig Spaenle, es



Ludwig Spaenle hat Ärger mit der Münchner CSU. Archivfoto: Fred Schöllhorn

formulierte, „als die erfolgreichste Formation der Union in einer Großstadt in ganz Deutschland“. Doch sein altes, längst überwunden geglaubtes Image als schlimmster Intrigantenstadl der CSU hat den Bezirksverband wieder eingeholt. Die vier Herren – neben Spaenle sind das sein Stellvertreter, Kultusstaatssekretär Georg Eisenreich, Bürgermeister Josef Schmid und der Chef der Stadtratsfraktion, Hans Podiuk – hatten alle Mühe, sich gegen neue Vorwürfe zu wehren.

Nach Berichten verschiedener Münchner Zeitungen besteht der Verdacht, dass es im Machtkampf um Posten und Mandate erneut hart zur Sache und in einigen Fällen auch nicht mit rechten Dingen zugeht. Zuletzt hatte die Münchner CSU vor rund zehn Jahren mit einer weitverzweigten Affäre Schlagzeilen gemacht, die in dem Rücktritt von Bezirkschefin Monika Hohlmeier, Gerichtsverfahren gegen Parteimitglieder und einem Untersuchungsausschuss im Landtag gipfelte. Nun ist erneut von Manipulationen parteinterner Wahlen durch gezielte Neuaufnahmen und Ortswechsellern sowie von Trickereien mit Mitgliederlisten die Rede. Ein Stadtrat und ein Bezirkssprecher hatten bei Wahlen auf seltsame Art und Weise Parteiämter verloren.

Spaenle, Schmid, Eisenreich und Podiuk aber verbitten sich den Ver-

gleich mit vergangenen Affären. Es gebe, so betonte Schmid, „keine Toleranz von Machenschaften, wie sie damals stattgefunden haben“. Es gehe um einzelne Vorgänge in vier Stadtbezirken, „die miteinander nichts zu tun haben“.

Auch Spaenle wies darauf hin, dass es sich um Einzelfälle handelt. Zwei klare Regelverstöße seien vom Bezirksvorstand „selbst identifi-

„Der Umgang mit  
unserem Bürgermeister  
ist nicht hinnehmbar.“

Münchens CSU-Chef Ludwig Spaenle

ziert“ und verfolgt worden. Andere dubiose Verhaltensweisen seien „politisch zu bewerten“. Eisenreich versicherte, der Vorstand gehe in allen Fällen „hochsensibel und hochentschlossen“ vor: „Wir werden Satzungs- und Regelverstöße nicht dulden.“

Besonders im Feuer steht in Teilen der Münchner Presse der CSU-Bürgermeister und Wirtschaftsreferent. Dort wurde im Zusammenhang mit den seltsamen Vorgängen darüber spekuliert, er habe einen Wechsel in den Landtag im Sinn. Er bestreitet das vehement. „Freunde der Sonne, es gibt Grenzen, die auch überschritten werden können“, sagte Schmid.

Den Verdacht, er habe „Mau-scheleien, Trickereien und Regelverstöße“ in der Partei geduldet oder von den Machenschaften gewusst, wies Schmid zurück. „Da hört für mich der Spaß auf“, schimpfte er. Spaenle und Eisenreich sprangen ihm zur Seite. „Der Umgang mit unserem Bürgermeister ist nicht hinnehmbar“, sagte Spaenle.

Eisenreich, der ebenfalls Gegenstand von Spekulationen war, sprach von „Verschwörungsschwachsinn“, nannte die einschlägigen Presseberichte „eine Unverschämtheit“ und kündigte „Konsequenzen“ an, ohne diese aber näher zu benennen. Ihm war unterstellt worden, er wolle Spaenle als Bezirksvorsitzenden vom Thron stoßen, um auch in Zukunft einen Platz im Kabinett sicher zu haben.

Die Vorwürfe treffen die CSU in München hart. In ihrer eigenen Wahrnehmung hat sie den Intrigantenstadl längst hinter sich gelassen und sich zu einer tatkräftigen Partei gemauert. Erstmals seit Jahrzehnten war es der Partei im vergangenen Jahr gelungen, die rot-grüne Mehrheit im Stadtrat zu brechen und mit der SPD unter Oberbürgermeister Dieter Reiter eine Große Koalition zu bilden. Seither, so sagt Fraktionschef Podiuk, sei in München mehr geschehen als in den zehn Jahren zuvor.

Diözese  
gibt Geld für  
FlüchtlingeKirchensteuer bringt  
310 Millionen Euro

VON ALOIS KNOLLER

Augsburg Im Bistum Augsburg werden noch mehr Flüchtlinge in kirchlichen Gebäuden unterkommen. Eine Bestandsaufnahme habe einige dutzend geeignete Objekte ergeben, teilte der bischöfliche Finanzdirektor Klaus Donaubauber gestern bei der Vorstellung des neuen Diözesanhaushalts mit. Das Bistum stellt drei Millionen Euro bereit, um eigene Häuser dafür herzurichten. Die Pfarrgemeinden können Geld abrufen und „sie müssen keine Eigenmittel aufbringen“, betonte Donaubauber. Insgesamt habe die katholische Kirche schon über hundert Flüchtlinge untergebracht, etwa im Kloster Maihingen, in Graben, Bad Wörishofen und Marktoberdorf. Erträge aus den Mieteinnahmen von den Landkreisen setze die Kirche vollständig in die sozialpädagogische Begleitung der Flüchtlinge ein.

Das Bistum rechnet heuer mit Kirchensteuern in Höhe von 310 Millionen Euro und fast 317 Millionen im kommenden Jahr. Erstmals verabschiedete der Diözesansteueraussschuss nämlich einen Doppelhaushalt für 2015 und 2016. Laut Donaubauber erhöht dies für alle Einrichtungen die Planungssicherheit. Zur besseren Transparenz der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kirche werden zum ersten Mal die Eigenträge und Aufwendungen aller Nebenbereiche ausgewiesen, etwa vom Haus Sankt Ulrich und vom Exerzitienhaus Leitershofen.

„Nichts von der Kirchensteuer wird gebunkert, wir geben alles wieder aus“, versicherte der Finanzdirektor. So stehen für den Unterhalt kirchlicher Gebäude 37 (Vorjahr 35) Millionen Euro zur Verfügung. „Insgesamt wird über die Hälfte des Kirchensteueraufkommens direkt zurück in die Seelsorge vor Ort fließen“, sagte Donaubauber. Um die Pfarrer von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, sieht der Doppelhaushalt zusätzlich bis zu 33 Stellen für Sekretarinnen und zwölf Stellen für Verwaltungsleiter in den Pfarreien-gemeinschaften vor. Andere bayerische Bistümer preschen hier stürmischer voraus. „Wir verfolgen eine behutsame, aber ebenso wirksame Strategie“, sagte Donaubauber.

Für ihr Schulwerk, zuständig für 38 Einrichtungen mit knapp 20.000 Schülern, gibt die Diözese 8,84 Millionen Euro. Über 2,6 Millionen Euro fließen an Betriebskostenzuschüssen in die von Pfarreien getragenen 410 Kindertagesstätten. Die zusätzlich aufgebauten Gruppen in Krippen und Kitas gehen jetzt in Betrieb. Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese wird wegen der hohen Akzeptanz ihrer Arbeit und der steigenden Nachfrage ihrer Beratungsleistungen in psychischen Notlagen und Krisen auf 33 Vollzeitstellen ausgebaut.

## „Es geht schließlich um Mord, da dürfen wir alles“

Berufungsprozess Hat ein Ingolstädter Polizeibeamter einen Mann bei einem Verhör mit der Dienstwaffe bedroht?

VON HARALD JUNG

Ingolstadt In den schlechten amerikanischen Krimis sieht man solche Szenen: Polizisten verlieren beim Verhör die Nerven und halten dem „Gefangenen“ die Pistole an die Schläfe, um ein Geständnis zu erzwingen. Gibt es nur im Film? Bei der Kripo Ingolstadt soll das tatsächlich so gewesen sein.

Der Vorfall soll sich vor fast zehn Jahren im Zusammenhang mit dem Mordfall Rupp ereignet haben. Rudolf Rupp war ein Bauer aus Heinrichshaus bei Neuburg. 2001 verschwand der Mann plötzlich spurlos. Der Fall blieb zunächst ungeklärt. Vier Jahre später war die Staatsanwaltschaft Ingolstadt über-

zeugt, dass der Bauer von der Familie erschlagen, seine Leiche zerstückelt und den Hoffunden zum Fraß vorgeworfen worden war. Das ebenfalls verschwundene Auto des Landwirts, meinte die Staatsanwaltschaft, habe ein heute 65 Jahre alter Schrotthändler aus dem Donaumoos verschwinden lassen.

Der Fall Rupp machte bundesweit Schlagzeilen. Schon wegen der Geschichte mit den Hunden. Die Ehefrau, die beiden Töchter sowie der Freund eines der beiden Mädchen, wurden teils zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Dann kam der 10. März 2009 und dieser Tag sorgte für eine schwere Erschütterung in der Ingolstädter Justiz: Polizeitrucker entdeckten den Mercedes

des gesuchten Bauern in der Donau. Hinter dem Steuer war die Leiche von Rudi Rupp. Die Tatversion der Staatsanwaltschaft Ingolstadt war damit völlig über den Haufen geworfen. Es kam zu einem Wiederaufnahmeverfahren am Landgericht Landshut, bei dem die Angeklagten freigesprochen wurden.

Ab heute wird wieder in Landshut verhandelt: Es geht um den Schrotthändler. Der hat bei der Wiederaufnahme im Zeugenstand ausgesagt, ein Ingolstädter Polizeibeamter habe ihm bei einem Verhör die Dienstwaffe an den Kopf gehalten. „Es geht schließlich um Mord, da dürfen wir alles“, soll der Beamte gedroht haben, damit der Schrotthändler zugibt, dass er den Merce-

des beseitigt hat. Der Schrotthändler wurde daraufhin wegen Falschaussage angeklagt. Der Mann stand 2012 in erster Instanz vor Gericht. Der Landshuter Strafrichter glaubte ihm und sprach ihn frei. In seiner Urteilsbegründung hatte er wenig Verständnis für die Vorgehensweise von Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei. Die Polizisten hätten im Zeugenstand „untragbare“ Aussagen gemacht. Der Landshuter Staatsanwalt beschimpfte den Angeklagten sogar als „Abschaum“. Zweieinhalb Jahre später geht der Fall jetzt in die Berufung. Nach vier Verhandlungstagen mit Kripobeamten und Staatsanwälten im Zeugenstand wird man wissen, wie der Krimi ausgeht.



Der Mordfall Rudolf Rupp – hier die Ehefrau und eine Tochter – macht wieder Schlagzeilen. Das Bild entstand 2005 im Gerichtssaal. Foto: Harald Jung